

# BUCHBESPRECHUNGEN

## Liturgie

*Winklhofer, Alois:* Eucharistie als Osterfeier. Frankfurt am Main, Josef Knecht (1964). 236 S., Ln. DM 14,80.

Der Reichtum des eucharistischen Geheimnisses geht dem neu auf, der sich in die Lektüre dieses Buches vertieft: Opfer und Mahl des Neuen Bundes, Bundesgabe, Bundesfeier und Sakrament: Ostermysterium als Gabe und Möglichkeit, in das Heilswerk des Herrn „hineingerissen zu werden“ (10) und im Sakrament an der Danksagung des Herrn an den Vater teilzunehmen. Winklhofer verschweigt dem Leser auch nicht die verzwickten Fragestellungen unserer heutigen Theologie, sondern erschließt ihm, so weit es die wissenschaftliche Vielschichtigkeit gestattet, in leicht verständlicher Fassung deren Standort und sucht auch eigene Wege, z. B. zum Problem der Transsubstantiation (44–58 und 211–215), zum Zeichentypus der Sakramente (103 ff.) und zur eucharistischen Anbetung (172 f.). Er will keineswegs dabei auf jeden Fall „modern“ erscheinen, sondern sagt auch, was man heute nicht immer gern hört, z. B. über den Opfercharakter (59–85 und 215 f.), den man leicht gegenüber dem Mahlcharakter hintansetzt, über die „Privatmesse“ (148–156) und über den Anbetungskult (166–178 und 228–231).

Fragwürdig erscheint es uns allerdings, wenn immer wieder vom „gesegneten Brot“ gesprochen wird. Solche Formulierung mag vom biblischen Sprachgebrauch hergeleitet möglich sein, entspricht aber nicht unserem Verständnis von „gesegnet“. Die Anordnung der Darstellung wird viele Leser ansprechen. Der Stil ist einfach, ohne Anmerkungen und nahezu ohne Literaturhinweise. Wen Anmerkungen interessieren, der findet auf den letzten 32 Seiten in Kleindruck und durch die entsprechenden Stichworte gekennzeichnet ausführliche theologische und bibliographische Ergänzungen. Wo mit der Reform unserer Liturgie die Mystagogie in erhöhtem Maße ge-

fordert ist, ist dieses Buch eine willkommene Handreichung für den Seelsorger.

F. Sobotta SJ

Handbuch der Liturgiewissenschaft. Hrsg. von Aimé-Georges Martimort. Bd. I: Allgemeine Einleitung. Die Grundelemente der Liturgie. Die Theologie der lit. Feier. Bd. II: Die übrigen Sakramente und die Sakramentalien. Die Heiligung der Zeit. Freiburg–Basel–Wien, Herder 1963 bzw. 1965. XXIII, 492 und XIII, 521 S., Ln. je Bd. DM 38,–.

Art. 16 der Liturgiekonstitution bestimmt, daß die Liturgiewissenschaft in Zukunft zu den Hauptfächern im theologischen Ausbildungsgang des Seelsorgers zu zählen ist. In der Vergangenheit war die Liturgik recht stiefmütterlich behandelt worden. Oft war sie nicht mehr als eine Einführung in die Rubriken. Spuren davon finden sich, trotz unleugbarer Verdienste um das Verständnis lebendiger Liturgie, auch noch im vorliegenden Handbuch, das von führenden Liturgiewissenschaftlern Frankreichs bereits vor dem Konzil (1961) herausgegeben wurde und nun vom Liturgischen Institut in Trier, in deutscher Überarbeitung und ergänzt durch die Beschlüsse des Konzils, vorgelegt wird.

Der Aufbau des Werkes folgt der klassischen Einteilung in allgemeine und spezielle Liturgik. Eine allgemeine Einleitung bietet Grundbegriffe, eine Darstellung der verschiedenen Liturgien und Riten und einen (kurzen) Abriß der Liturgiegeschichte. Der 1. Teil handelt von den Aufbaugesetzen der lit. Feier: Gesetzgebung, die lit. Versammlung und ihre Struktur, Liturgie als Dialog zwischen Gott und seinem Volk, Zeichen und Zeichenhaftigkeit des Liturgischen. Daran schließt sich ein Aufriß einer Theologie der lit. Feier an: L. als Verherrlichung Gottes und Heiligung des Men-

schen, als Heilsmysterium und Ort der Glaubensunterweisung, L. und Seelsorge. Der 2. Teil behandelt die Liturgie der Messe sowie die Formen des eucharistischen Kultes außerhalb der Messe. Im 3. Teil (Band II) folgen die übrigen Sakramente und die Segnungen. Auch die Jungfrauenweihe, die Prozessionen usw. sowie monastische Riten sind nicht vergessen. Schließlich werden noch die lit. Zeiten: Sonntag und Woche, Jahr, Stundengebet besprochen. Drei Register (Schriftstellen, Personen, Sachen) erschließen die Fülle des hier zusammengetragenen Materials. Die deutsche Ausgabe ist durch zahlreiche Literaturhinweise bereichert (siehe auch Nachtrag zu Bd. I in Bd. II!). Die Aussagen des Konzils wurden zu den einzelnen Kapiteln in Anmerkungen bzw. in einem Anhang (zu Bd. I) nachgetragen, was den praktischen Wert des Werkes erhöht.

Das Handbuch ist eine Zusammenfassung des bisher auf dem Gebiet der Liturgiewissenschaft Geleisteten und gibt dem Seelsorger und dem Studenten der Theologie eine gute Einführung. Ohne die positive Bedeutung der Rubrizistik für die Liturgiewissenschaft schmäler zu wollen, ist es doch zu bedauern, daß ein gewisser juridischer (sakramentalistischer) Minimalismus die Lebendigkeit der liturgischen Wirklichkeit und deren theologischen und spirituellen Reichtum zuweilen nicht recht zur Darstellung kommen läßt.

N. Mulde SJ

*Kirchgässner, Alfons: Gottes Geist in der Liturgie (Der Christ in der Welt. IX. Reihe, 1. Bd.). Aschaffenburg, Pattloch 1964. 141 S., brosch. DM 4,50.*

Um die von der Konzilskonstitution eingeleitete Erneuerung der Liturgie zu verwirklichen, bedarf es nicht allein weiterer liturgiewissenschaftlicher Forschung; da die „volle und tätige Teilnahme des ganzen Volkes bei der Erneuerung und Förderung der heiligen Liturgie aufs stärkste zu beachten (ist)“ (Konst. 14), sind Einführungen, die im wahren Sinn „volkstümlich“ sind – was mit Plattheit und dummer Simplifizierung nichts gemein hat, wohl aber eine fachliche Kompetenz und Darstellungsgabe eigener Art voraussetzt – und die Gläubigen vor allem in den Geist liturgischen Tuns einweihen, besonders gefragt.

Das Büchlein des Vf.'s will dieser Aufgabe dienen. K. ist Großstadtseelsorger. Er kennt die Nöte, Schwierigkeiten und auch Fehlhaltungen des heutigen Menschen angesichts der Liturgie. Seine moderne Sprache vermag das Verständnis für das rechte liturgische Verhalten zu wecken. Dabei ist jedes seiner Worte getragen und erfüllt von einer profunden Kenntnis von Geschichte, Struktur und Theologie des Liturgischen, ohne daß der Leser durch Einzelheiten ermüdet wird. Stets wird das liturgische Geschehen von seinem biblisch-heilsgeschichtlichen Urgrund her gesehen und nahe gebracht. Dabei wird seine grundlegende Beziehung zum Heiligen Geist besonders hervorgehoben. Liturgie ist Anbetung des Vaters „im Geist und in der Wahrheit“. Derselbe Geist, der Christus zum vollkommenen Anbeter des Vaters mache, belebt auch die Kirche und ist die „Kraft, die sie bei der Feier ihres Gottesdienstes erfüllt“ (7). Ja, der Gottesdienst ist der vorzügliche Ort, an dem sich der Heilige Geist irdisch ereignet (8). In ihrem Kern, was nämlich Gegenwart und Wirken Christi angeht, ist die Liturgie seine Schöpfung (9).

Aus dieser „geistlichen“ Sicht beleuchtet der *erste Teil* die verschiedenen Aspekte der Eucharistiefeier – denn auf diese beschränkt sich die Darstellung des Buches – als *geistliches Opfer*. Es geht dabei vorzüglich um die innere Haltung des Menschen beim liturgischen Tun, insofern sie vom göttlichen Geist gewirkt wird und sich in den Ordnungen, Riten und Symbolen des liturgischen Vollzugs ausdrückt und verleblicht. Stets ausgehend von den Aussagen der Heiligen Schrift, wird gezeigt, wie der Heilige Geist in der Liturgie als Geist der Liebe, der Wahrheit, des Lebens, der Freiheit in die Erscheinung tritt. Dabei werden der „Dienst am Wort“ und die „Not des Redens von Gott“ oder andere Aspekte der Eucharistiefeier wie das Inkarnatorische oder das Eschatologische besprochen. Der *zweite Teil* behandelt die *Baugesetze* der Liturgie, eben jene Strukturen, Ordnungen und Grundgegebenheiten, in denen der Geist Gestalt gewinnt: Volk Gottes, Priestertum, Christus die Mitte... Der *dritte Teil*, *Wandlung* überschrieben, macht an einzelnen Beispielen die geschichtliche Bedingtheit der liturgischen Ausdrucksformen deutlich. Auch hier ist der Vf. vom pasto-

ralen Anliegen geleitet: Geschichtliches Wissen soll zum Verständnis des jetzt Bestehenden führen, dem Abbau mancher Fehlhaltungen psychologisch den Weg bereiten und die innere Bereitschaft für die nötigen Reformen wecken. Manches Schiefe wird so durch die Rückführung auf das Ursprüngliche zurechtgerückt, und zugleich wird der Weg zum Verständnis der durch das Konzil erneuerten Liturgie eröffnet. – Auf 140 Seiten ist so eine Einführung in das liturgische Mit-Tun entstanden, der man weiteste Verbreitung wünscht.

N. Mulde SJ

Am Tisch des Wortes. Hrsg. v. d. Erzabtei Beuron. Heft 1: Donnerstag des Herrenmahles. Heft 2: Freitag vom Leiden und Sterben des Herrn. Stuttgart, Kath. Bibelwerk, 2. Aufl. 1966. 75 bzw. 76 Seiten, brosch., Einzelpreis 4,80 DM (bei Abonnement der gesamten Reihe 4,- DM).

Für die nachkonziliare Kirche ist die Liturgie in neuer Weise zur Mitte und zum Höhepunkt ihres Lebens geworden. Die neue Situation und besonders das Postulat, die Gläubigen zum Verständnis und zur aktiven Teilnahme am liturgischen Geschehen zu führen, stellen an den Seelsorger Anforderungen, denen er ohne entsprechende Hilfen nicht gewachsen ist. Das vertiefte Selbstverständnis der Kirche als in Christus versammelter Gemeinde Gottes soll fruchtbar gemacht werden, manches Klischee der Predigtverkündigung muß zerbrochen und durch ein bibeltheologisch vertieftes Verständnis des Wortes Gottes ersetzt werden und vieles andere.

Diesem Anliegen will die vorliegende Reihe dienen, die von Mönchen der Erz-

abtei Beuron herausgegeben wird. Bisher sind 14 Hefte erschienen, manche bereits in zweiter Auflage. Ähnlich der belgischen Reihe „Assemblées du Seigneur“ (vgl. diese Ztschr. 35 [1962] 464; 36 [1963] 478) will sie zu den Sonntagen und Festtagen des Kirchenjahres liturgische und biblische Handreichungen bieten. Heft 1, das schon in 2. Aufl. vorliegt, enthält z. B. eine Studie über Chronologie und Ablauf der Leidenswoche (E. Rückstuhl), eine lit.-theologische Besinnung über den Gründonnerstag (J. Pascher), „Das Mahl des Neuen Bundes“ (O. Hagenmüller OSB, der zugleich als Schriftleiter der Reihe zeichnet). R. Baumann kommentiert die Tageslesung, B. Schwank OSB das Evangelium. Ein bibeltheol. Beitrag (P. Neuenzeit) über die Eucharistie als Selbstdarstellung der eschatologischen Heilsgemeinde und eine Väterlesung (hier aus Augustinus genommen) dienen der Weiterführung und Vertiefung. Meditationsgedanken über „Christus, unser Altar“ (J. Hild OSB) sowie eine Handreichung für die Homilie (A. Günthör OSB) beschließen das Bändchen. Jedes Heft zeigt ungefähr den gleichen Aufbau. Mitarbeiter des Heftes zum Karfreitag sind u. a. J. Pascher, J. Schildenberger, K. H. Schelkle, A. Vögtle, A. Kassing.

Die einzelnen Beiträge sind von unterschiedlichem Wert. Jedoch gibt die Mitarbeit namhafter Fachleute die Gewähr, daß jedes Bändchen dem Seelsorger bei seinem Bemühen um eine lebendige Liturgie eine wertvolle Hilfe bietet. Die neue Reihe wird auch zur Formung einer echten liturgischen Frömmigkeit beitragen können und so verständlich machen, daß die recht verstandene Liturgiefeier die höchste Form der Spiritualität überhaupt ist.

N. Mulde SJ

## Theologie und Frömmigkeit

Rahner, Karl: Schriften zur Theologie. Bd. VII: Zur Theologie des geistlichen Lebens. Einsiedeln-Zürich-Köln, Benziger (1966). 520 S., Ln. DM 28,-.

Die hier gesammelten Aufsätze, deren Erstveröffentlichung sich über ein gutes Jahrzehnt erstreckt (fast die Hälfte von ihnen sind in „Geist und Leben“ erschienen), sind

unter folgenden Titeln in lockerer Form zusammengestellt: Fundamentale Fragen; Geheimnisse des Lebens Jesu; Das Sakrament des Herrn; Christliche Tugenden; Exemplarisches Christentum; Von den Ständen und Berufen in der Kirche; Herz-Jesu-Verehrung; Ausblick. Sie umfassen den ganzen Bereich des geistlichen Lebens. Manche von ihnen sind, wie in den voraufgehenden

Bänden, weit ausholend, sehr viele aber – das ist eine Eigenart dieses Bandes – sind kürzere Beiträge, zu einzelnen Glaubengeheimnissen oder über konkrete Vollzüge des geistlichen Lebens, geistliche Essays im engeren Sinn, wahre Kleinode einer geistlichen Theologie, die unmittelbar in den Alltag hinweist und für das Leben fruchtbar gemacht wird. Wer bisweilen über die komplizierten Spekulationen und über den verschachtelten Stil des Autors stöhnt: hier ist der andere Karl Rahner zu finden, der sein eigenes Herz nicht verbergen kann und spontan seinen Glauben ausspricht, eine wahrhaft betende Theologie. Beides gehört bei ihm unlosbar zusammen: die hohe Spekulation und das betende Herz. Wer ihn darum verstehen und recht interpretieren will, muß beides zusammenhalten und den ganzen Rahner kennen. Sonst passiert es ihm, daß er zu Fehlschlüssen kommt, die dann dem Meister zur Last gelegt werden. Es gehört eben zur Eigenart Rahnerschen Denkens, daß einzelne Stücke und konkrete Fragen der Glaubensüberlieferung von einem bestimmten philosophischen Ansatz her bis zur äußersten Konsequenz durchspekuliert werden. Wer die Ergebnisse solcher Spekulationen isoliert betrachtet und aus dem Gesamtkontext herausläßt, kommt leicht zu Fehlinterpretationen und irreführenden Formulierungen. Das scheint mir H. U. von Balthasar in seiner sonst so Treffliches enthaltenden Schrift „Cordula – oder der Ernstfall“ (Einsiedeln, Johannes-Verlag 1966) nicht genügend beachtet zu haben, wenn er K. Rahner zum Vorwurf macht, was andere aus einzelnen Stücken oder Formulierungen der Theologie Rahners gemacht haben. – Wir sind sicher, daß der vorliegende Band von den „Schriften zur Theologie“ mit am meisten gelesen wird.

F. Wulf SJ

*Philippe, M. D. OP: Einheit in Christus. Das Geheimnis des mystischen Leibes.* Zürich, Thomas-Verlag, München-Paderborn-Wien, Verlag Ferd. Schöningh 1965. 219 S., Ln. DM 12,80.

Ausgangspunkt des Buches ist der allenthalben feststellbare und immer stärker

werdende Drang der Menschheit nach Gemeinschaft. Am Ende solcher Entwicklung erblicken viele die Einheit der Menschheit in der einen Welt. Wissenschaftlich unterbaut und propagiert sieht der Vf. diese Gemeinschafts- und Einheitsidee vor allem im materialistischen Marxismus, im positivistischen Evolutionismus und in jenem Existentialismus, für den die Inter-Subjektivität das Absolute ist. Weil diese Strömungen nach dem Vf. auch auf katholische Kreise – sowohl im gesellschaftlichen wie theologischen Bereich – übergegriffen haben und oft zu unbeschen übernommen werden, hält er es für notwendig, die in der göttlichen Heilsoffenbarung sich vorfindende christliche Gemeinschafts- und Einheitsidee zu entwickeln: die Gemeinschaft mit Christus, die Einheit in Christus, das Mysterium des mystischen Leibes. Dieses Geheimnis der christlichen Gemeinschaft wird anhand der Paulusbriefe, des Hebräerbriefes, der Johannes-Apokalypse und des Johannes-Evangeliums dargelegt (diese Darlegungen machen den größten Teil des Buches aus). Von dorther werden dann zum Schluß einige Grundsätze für die Auseinandersetzung mit der „falschen Gemeinschafts-Mystik“ unserer Zeit aufgestellt.

Das aufgegriffene Problem ist ohne Frage gegeben. Es wird u. E. aber kaum befriedigend gelöst. Schon die Skizzierung der verschiedenen zeitgenössischen Systeme ist etwas sehr vereinfachend. Aber auch die dargebotene Exegese ist zu global und unendifferenziert und bleibt nicht streng genug beim Thema, dem eigentlichen Untersuchungsgegenstand. Selbst wenn man unterstellt, daß das Buch nicht für Fachleute, sondern für alle Christen, die sich mit ihrer Um- und Welt auseinanderzusetzen haben, gedacht ist, wäre eine exaktere Studie am Platz gewesen. So aber entspricht das Buch kaum den Intentionen der Pastoralkonstitution des Konzils über „Die Kirche in der Welt von heute“. Kein Wunder, denn die französische Originalausgabe ist schon 1960 erschienen. Inzwischen ist einiges geschehen. Wir müssen den Dialog mit der Welt ernster nehmen und uns besser, als es bisher der Fall war, für ihn rüsten.

F. Wulf SJ